



Berlin, im Juli 2014

Produktives Lernen an Berliner Schulen (PLEBS)

Ergebnisse der Verbleibstudie nach dem Schuljahr 2012/13

Inhalt:

- Rahmendaten
- Realisierte Ausbildungs- und Berufssituationen
- Ehemalige Teilnehmer/innen in beruflicher Ausbildung
- Ehemalige Teilnehmer/innen an allgemeinbildenden Schulen
- Erfahrungen mit dem Unterricht in Berufs- und allgemeinbildender Schule
- Ehemalige Teilnehmer/innen ohne Beschäftigung
- Rückblickende Beurteilung des Produktiven Lernens

Rahmendaten

Im Februar 2014 wurden die 286 Schulabgänger/innen¹ aus dem Schuljahr 2012/13, die das *Produktive Lernen* nach der 9., im Verlauf oder am Ende der 10. Jahrgangsstufe mit oder ohne Schulabschluss verlassen hatten und mindestens drei Trimester im *Produktiven Lernen* gelernt hatten², gebeten, zu ihrer aktuellen Ausbildungs- bzw. Berufssituation Stellung zu nehmen.

Die Teilnehmer/innen stammten aus den Bildungsangeboten an 18 Integrierten Sekundarschulen und zwei Förderzentren. Die Befragung wurde mit einem Fragebogen von den Pädagog/inn/en, die die Schüler/innen während ihres *Produktiven Lernens* begleitet hatten, vorwiegend in Form von Telefoninterviews durchgeführt.³ Das *IPLE*

¹ Vereinfachend wird für alle Schüler/innen, die das *Produktive Lernen* mit oder ohne Schulabschluss verlassen haben, anstelle von „Schulabsolvent/inn/en und Schulabgänger/innen“ der Begriff „Schulabgänger/innen“ bzw. „ehemalige Teilnehmer/innen“ verwendet.

² Abweichung zur Zahl der Abgänger/innen im Projektentwicklungsbericht des vergangenen Schuljahres - Drei Teilnehmer/innen am *Produktiven Lernen*, die das *Produktive Lernen* im Verlauf der 10. Jahrgangsstufe verließen, hatten weniger als 3 Trimester im *Produktiven Lernen* gelernt, sie wurden deshalb nicht in die Verbleibsbefragung einbezogen.

³ Die Kontaktaufnahme mit vielen ehemaligen Schüler/inn/en war aufgrund von Umzügen, Wechseln des Mobilfunkanbieters und anderer Umstände sehr schwierig und zeitaufwändig.

bedankt sich bei den beteiligten Pädagog/inn/en ausdrücklich für ihr Engagement, mit der sie die Befragung durchgeführt haben.

Der Fragebogen enthielt einen geschlossenen Teil mit Antwortvorgaben und einen offenen Teil, in dem um eine rückblickende Einschätzung des *Produktiven Lernens* gebeten wurde. Die Jugendlichen, die sich in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung befanden, wurden zudem darüber befragt, wie sie mit dem Unterricht in Schule oder Berufsschule zu Recht kommen; die Jugendlichen in Ausbildung wurden zusätzlich dazu befragt, welche Erfahrungen im *Produktiven Lernen* ihnen bei ihrer Entscheidung für einen Ausbildungsplatz geholfen hatten.

Von 194 der 286 ehemaligen Teilnehmer/innen liegen Rückmeldungen vor. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 67,8%. Unter den Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie sind in Bezug auf die erreichten Schulabschlüsse und die Verweildauer im *Produktiven Lernen* alle Schüler/innen/gruppen vertreten. Ehemalige Teilnehmer/innen, die höherwertige Abschlüsse (eBBR bzw. eHSA und MSA)⁴ erreichten und die am Ende der 10. Jahrgangsstufe das *Produktive Lernen* verließen, beteiligten sich in stärkerem Maße an der Befragung als solche ohne Schulabschluss, mit einem HSA bzw. einer BBR oder kürzerer Verweildauer im *Produktiven Lernen*. Über die genaue Zusammensetzung der Gruppe der Abgänger/innen im Vergleich zu den Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie bezüglich der Schulabschlüsse gibt Tabellen 1 Auskunft.⁵

Tabelle 1: Zusammensetzung der Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie im Vergleich zur Zusammensetzung der Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* nach Schulabschlüssen

Abschluss	Abgänger/innen aus dem <i>Produktiven Lernen</i>		Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie		Rücklaufquote
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
ohne Abschluss	82	28,7	43	22,2	52,4
mit Berufsorientierendem Abschluss	5	1,7	5	2,6	100,0
mit BBR (bzw. HSA)	91	31,8	49	25,3	53,8
mit eBBR (bzw. eHSA)	63	22,0	60	30,9	95,2
mit MSA	45	15,7	37	19,1	82,2
Summe	286	100,0	194	100,0	67,8

Realisierte Ausbildungs- und Berufssituation

Tabelle 2 gibt Auskunft über die Berufs- und Ausbildungssituation der Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie ein halbes Jahr nach Verlassen des *Produktiven Lernens* für die Schuljahre 2011/12 und 2012/13.

⁴ Im Text werden folgenden Abkürzungen verwendet: BBR: Berufsbildungsreife; HSA: Hauptschulabschluss; eBBR, eHSA: erweiterte/r BBR/HSA; MSA: Mittlerer Schulabschluss

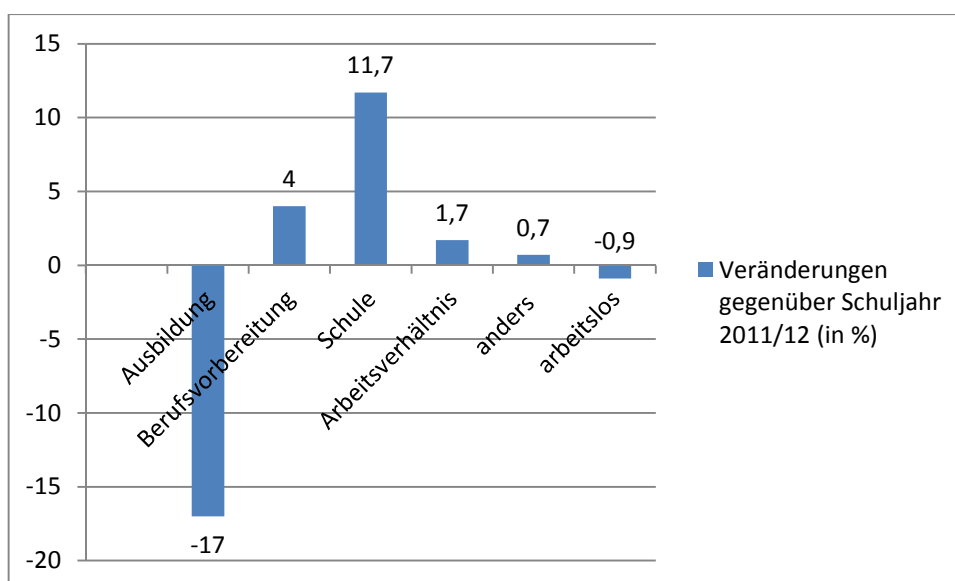
⁵ Von ehemaligen Teilnehmer/innen, die das *Produktive Lernen* am Ende der 10. Jahrgangsstufe verlassen hatten, liegen uns Rückmeldungen von 83,9% vor. Diese Gruppe ist deshalb gegenüber den Abgänger/innen am Ende des 9. Jahrgangs und im Verlauf des 10. Jahrgangs überrepräsentiert.

Tabelle 2: Berufs- und Ausbildungssituation ein halbes Jahr nach Verlassen des *Produktiven Lernens* für Schulabgänger/innen aus den Schuljahren 2012/13 und 2011/12

Verbleibstudie für Schulabgänger/innen aus	Schuljahr 2012/13		Schuljahr 2011/12	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Es befinden sich in einer Berufsausbildung:	52	26,8	69	44,2
Es nehmen an einem berufsvorbereitenden Maßnahme teil:	37	19,1	23	14,7
Es besuchen eine allgemeinbildende/weiterführende Schule:	45	23,2	18	11,5
Es befinden sich in einem Arbeitsverhältnis:	17	8,8	11	7,1
Es machen etwas anders (FSJ; Erziehungsjahr, etc.):	20	10,3	15	9,6
Es sind arbeitslos:	23	11,9	20	12,8
Summe	194	100	156	100

Schaubild 1 zeigt die Veränderungen in den realisierten Anschlüssen für Abgänger/innen aus dem Schuljahr 2012/13 gegenüber dem Vorjahr.

Schaubild 1: Veränderungen in den realisierten Anschlüssen von Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* im Vergleich des Schuljahres 2012/13 zum Schuljahr 2011/12



Auffällig ist der Rückgang an ehemaligen Teilnehmer/inne/n, die nach *dem Produktiven Lernen* in eine Ausbildung wechseln (-17,4%) bei gleichzeitig starkem Anstieg der Teilnehmer/innen, die ihre schulische Ausbildung fortsetzen (+11,7%).

Was könnten mögliche Ursachen für diese Veränderungen sein?

- Das Bundesministerium für Bildung und Forschung kommt in seinem Berufsbildungsbericht 2014 zu der Einschätzung, dass im letzten Jahr bundesweit eine

leichte Verschlechterung der Ausbildungssituation zu beobachten war.⁶ So ging in Berlin das Ausbildungsplatzangebot gegenüber 2012 um 5,2% zurück bei gleichzeitigem Anstieg der gemeldeten Bewerber/innen um 1,4%, die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge verringerte sich um 6,6%.⁷ Die Angebots-Nachfrage-Relation, die das Angebot an Ausbildungsplätzen der Nachfrage gegenüberstellt, fällt in Berlin mit 95,5 bundesweit am niedrigsten aus (Bundesdurchschnitt 102,3).⁸

- 23,2% der Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen*, 11,5% mehr als im letzten Jahrgang, setzen ihre schulische Ausbildung mit dem Ziel einen höherwertigen Abschluss zu erreichen fort. Es ist möglich, dass auch hier der allgemeine „Trend zur Höherqualifizierung“⁹ sichtbar wird.
- Durch die Schulreform sind die Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* vergleichsweise jünger als in den vorangegangenen Jahren. In Berlin wie auch anderen Metropolenregionen zeigen sich aber Tendenzen zum späten Einstieg in die Berufsausbildung. In Berlin wurden nur 39,9% der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Personen unter 20 Jahren abgeschlossen (Bundesdurchschnitt 57%).¹⁰
- Gleichzeitig verfügen die Neueinsteiger/innen über höhere Schulabschlüsse, in Berlin haben 31,5% der Personen mit neuem Ausbildungsvertrag eine Hochschulzugangsberechtigung (Bundesdurchschnitt 23,9%).¹¹ Es ist also durchaus möglich, dass sich hier Tendenzen ausprägen, die im Gegensatz zur Entwicklung im Bundesgebiet stehen. Im Allgemeinen war beobachtet worden, dass es im vergangenen Jahr zu keiner Verdrängung von jungen Menschen mit BBR bzw. HSA zugunsten der Bewerber/innen mit Hochschulzugangsberechtigung trotz des doppelten Abiturjahrgangs kam.¹²
- Gegen den allgemein rückläufigen Trend, nach der Schule in berufsvorbereitende Maßnahmen zu wechseln¹³, steigt in diesem Jahr der Anteil der Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen*, der diesen Anschluss wählt um 4,4 Prozentpunkte auf 19,1%. Nach Angaben des Berufsbildungsberichts 2014 wächst die Zahl derjenigen Bewerber/innen, die z. B. in sogenannten „Warteschleifen“ „weiterhin nach einer Ausbildungsstelle sucht und eine entsprechen-

⁶ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2014, S. 16, http://www.bmbf.de/pub/bbb_2014.pdf, Stand 02.06.2014

⁷ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014, Vorversion, Tabellen A1.1-2 und Tabellen A1.2-2, http://datenreport.bibb.de/media2014/BIBB_Datenreport_2014_Vorversion.pdf, Stand 02.06.2014 und Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014, Vorversion, Internet, Tabelle A1-3 Internet, http://datenreport.bibb.de/media2014/BIBB_Datenreport_2014_internettabellen_Vorversion.pdf, Stand 02.06.2014

⁸ Vgl.: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014, Vorversion, Internet, Tabelle A1-3 Internet

⁹ Vgl.: Bundesministerium für Bildung und Forschung, <http://www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php>, Stand 02.06.2014

¹⁰ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg (ISQ), Bildung in Berlin und Brandenburg 2013, https://www.bildungsbericht-berlin-brandenburg.de/pdfs2013/bildungsbericht_2013.pdf, Seite 119, Stand 02.06.2014

¹¹ ebenda

¹² Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2014, Seite 28,

¹³ Vgl.: ISQ, Bildung in Berlin und Brandenburg 2013, S. 125, Stand 02.06.2014

de Vermittlung durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter wünscht“.¹⁴ Es ist möglich, dass dies auch auf viele Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* zutrifft. Unsere Befragung gibt hierzu keine Auskunft. Hinweise darauf ergeben sich daraus, dass die Zufriedenheitsquote bei den ehemaligen Teilnehmer/innen, die eine berufsvorbereitende Maßnahme besuchen mit 1,97 vergleichsweise niedrig ausfällt.¹⁵

In den nächsten Jahren wird weiter zu beobachten sein, ob es sich bei den dargestellten Veränderungen um Tendenzen handelt oder ob es sich um einen einmaligen besonders ausgeprägten Rückgang an Einmündungen in Berufsausbildungen handelt. In den nächsten Verbleibstudien werden wir zu klären versuchen, inwiefern Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen*, die noch keine Berufsausbildung begonnen hatten, weiterhin über die Agentur für Arbeit bzw. Jobcentren einen Ausbildungsplatz suchen.

Ehemalige Teilnehmer/innen in beruflicher Ausbildung

Die überwiegende Mehrheit der Ausbildungsverhältnisse (45 = 88,5%) bestand im dualen System, 5 ehemalige Teilnehmer/innen (9,6%) absolvierten eine vollzeitschulische Berufsausbildung und ein Ausbildungsverhältnis (1,9%) bestand bei einem freien Träger der Berufsausbildung. Die Daten spiegeln die bundesweit sichtbare Tendenz wider, dass die Zahl der überbetrieblichen Ausbildungsverhältnisse im Vergleich zum dualen System überproportional rückläufig ist.¹⁶ Mehr als die Hälfte (53,2%) der Auszubildenden aus dem *Produktiven Lernen* hatten ihren Ausbildungsplatz an einem ihrer ehemaligen Praxislernorte gefunden.

Das gewählte Spektrum der Ausbildungsberufe ist breit gefächert mit Schwerpunkten in den Bereichen „Hotel- und Gaststättengewerbe“ und „Handwerk, Produktion und Fertigung“; „Handel“, „soziale und sonstige Dienstleistungen“ wurden ebenfalls häufig gewählt. Tabelle 3 gibt eine Übersicht über die gewählten Ausbildungsbereiche.

Tabelle 3: Ausbildungsbereiche von ehemaligen Teilnehmer/innen am *Produktiven Lernen*

Ausbildungsbereich	Anzahl	Prozent
Hotel- und Gaststättengewerbe	12	23,1
Handwerk/Produktion/Fertigung	11	21,2
Handel	9	17,3
Soziale Dienstleistungen (Kindererziehung /Altenpflege)	9	17,3
Sonstige Dienstleistungen	9	17,3
Land- und Tierwirtschaft	2	3,8
Summe	52	100,0

Ähnlich wie in den letzten Jahren werden bei der Gruppe der Auszubildenden wieder folgende Tendenzen sichtbar:

¹⁴ Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2014, S. 12,

¹⁵ Zur Zufriedenheit mit den realisierten Anschlüssen : s. unten. Es wurden gewogene Mittelwert gebildet, Eine Zufriedenheit von 1.00 bedeutet im Mittel „volle Zufriedenheit“, eine von 4,00 bedeutet „volle Unzufriedenheit“.

¹⁶ Vgl.: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2014, S. 11 (s.o.)

- Auch in diesem Jahr bildeten – trotz der oben beschriebenen Rückgänge – die Teilnehmer/innen, die direkt nach dem Verlassen des *Produktiven Lernens* in eine Ausbildung wechselten, die größte Gruppe.
- Die Chance direkt nach der Schule in ein Ausbildungsverhältnis zu wechseln steigt mit der Verweildauer im *Produktiven Lernen*. 73,1% der Auszubildenden aus dem *Produktiven Lernen* hatten das *Produktive Lernen* am Ende der 10. Jahrgangsstufe verlassen.
- Die Aussicht, direkt nach der Schule in ein Ausbildungsverhältnis zu wechseln, korreliert auch mit dem erreichten Schulabschluss. Schüler/innen, die mit der eBBR bzw. dem eHSA das *Produktive Lernen* verließen, konnten zu 36,7% ein Ausbildungsverhältnis eingehen. Für Schüler/innen mit der BBR traf dies für 29,2% zu und Abgänger/innen ohne Abschluss konnten nur zu 2,4% in Berufsausbildungen wechseln. Ausnahmen bilden ehemalige Förderschüler/innen, die die Schule mit einem berufsorientierenden Abschluss verließen. Sie konnten zu 75% in Berufsausbildungsverhältnisse wechseln. Schüler/innen mit dem MSA wechselten vor allem (35,1%) an allgemeinbildende Schulen, 24,3% schlossen mit einer Ausbildung an.

Die Antworten auf die Frage, welche Merkmale des *Produktiven Lernens* zu ihrer Entscheidung für einen Ausbildungsplatz beigetragen hatten, zeigen, dass Erfahrungen der „Teilhabe an der Erwachsenenwelt“ und des eigenen Könnens wichtige Voraussetzungen für die berufliche Orientierung und Entscheidung boten. Es fällt auf, dass die entsprechenden Items (Das eigene Handeln in der Berufswelt ausprobieren können, eigene Interessen und Stärken kennen lernen und überprüfen, Erfahrungen über einen längeren Zeitraum in einem Berufsfeld sammeln,) mit Mittelwerten unter 1,40 eine höhere Zustimmung erfuhren, als berufsspezifische Erfahrungen (konkrete Anforderungen des Ausbildungsberufs kennen lernen, die Beratung durch die Praxismentor/inn/en oder die Anzahl der Praxislernorte) mit Mittelwerten über 1,50. Tabelle 5 zeigt das aus den Mittelwerten gebildete Ranking¹⁷ der vorgegebenen Items.

Tabelle 4: Ranking unter sechs Items über hilfreiche Erfahrungen im *Produktiven Lernen* bei der Entscheidung für einen Ausbildungsplatz

Rang	Item	M
1	Ich konnte mein Handeln in der Berufswelt ausprobieren.	1,27
2	Ich konnte meine Interessen und Stärken kennenlernen und überprüfen.	1,33
3	Ich konnte Erfahrungen in einem Praxisfeld über einen Zeitraum von jeweils drei bis vier Monaten sammeln.	1,37
4	Ich konnte die konkreten Anforderungen meines Ausbildungsberufes kennenlernen.	1,53
5	Der Austausch mit meinem Praxismentor/innen hat mit bei meiner beruflichen Entscheidung geholfen.	1,57
6	Ich konnte bis zu sechs Berufsfelder kennenlernen.	1,90

Die Auszubildenden aus dem *Produktiven Lernen* äußern sich überwiegend sehr zufrieden zu ihrer aktuellen Ausbildungssituation, das gewogene Mittel liegt im Vergleich zu den anderen Gruppen mit einem Wert von 1,43 am niedrigsten¹⁸. Nur zwei gaben

¹⁷Zur Bildung gewogener Mittelwerte: s. Anm. 14. 1,00 bedeutet „trifft voll zu“, 4,00 bedeutet „trifft gar nicht zu“, der Mittelwert zwischen Zustimmung und Ablehnung liegt bei 2,5.

¹⁸Niedrige Werte drücken eine besonders große Zufriedenheit aus.

an, „eher nicht zufrieden“ mit ihrer Ausbildungssituation zu sein, 31 (59,6%) gaben an „sehr zufrieden“ zu sein.¹⁹

Innerhalb der ersten sechs Monate wurden 12 Ausbildungsverträge gelöst, nur eine Vertragslösung mündet in einen neuen Ausbildungsvertrag. Somit bestanden im September 2013 (Beginn des Ausbildungsjahres) 63 Ausbildungsverhältnisse, von denen insgesamt 19% (17,5% ohne neuen Vertrag) gelöst wurden. Die Vertragslösungen fanden überwiegend bis zum 4. Ausbildungsmonat statt. Als häufigster Grund (5 Nennungen) wurden Konflikte am Arbeitsplatz oder das als schlecht empfundene Arbeitsklima angegeben. Jeweils 3 Verträge wurden nach Angaben der Abgänger/innen wegen ungünstiger Ausbildungsbedingungen gelöst (Berufsschule nicht in Berlin, Ausbildungsort schlecht erreichbar in Brandenburg, Nicht-einhalten des Jugendschutzes) bzw. weil festgestellt wurde, dass der Ausbildungsberuf „nicht das Richtige“ war. Eine ehemalige Teilnehmer/in gab an, in der Ausbildung „überfordert“ gewesen zu sein.

Die Zahlen für die Vertragslösungen spiegeln die allgemeine Situation auf dem Berliner Ausbildungsmarkt wider. In Berlin werden 33,3% der Ausbildungsverträge im Gesamtzeitraum der Ausbildung vorzeitig gelöst, mit dem Schwerpunkt im Handwerk, wo 47,4% vorzeitig gelöst wurden²⁰. Die überwiegende Mehrzahl der Vertragslösungen findet innerhalb des ersten Ausbildungsjahres, insbesondere in den ersten 4 Monaten statt.²¹

Gegenüber den Vorjahren ist die Quote der Abbrecher/innen unter den Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* etwas erhöht. Es wird zu beobachten sein, ob sich darin ein Trend begründet oder dies eine vorübergehende Erscheinung ist.

Ehemalige Teilnehmer/innen an allgemeinbildenden Schulen

Der Anteil der ehemaligen Teilnehmer/innen, die nach dem *Produktiven Lernen* ihre Ausbildung an einer allgemeinbildenden Schule fortsetzt, ist im letzten Jahr im Vergleich zu Vorjahr um über 11% auf 23,2% gestiegen und bildet damit die zweitgrößte Gruppe der gewählten Anschlüsse.

Schüler/innen mit dem MSA und ohne Abschluss haben daran den größten Anteil, aber auch Schüler/innen, die die BBR oder die eBBR erlangt hatten, setzten vermehrt ihre allgemeinbildende schulische Ausbildung mit dem Ziel, einen höherwertigen Abschluss zu erreichen, fort. Während der Anteil der Schüler/innen, die ihren MSA erreicht hatten, nur geringe Zuwächse aufzeigt, setzen nun auch Schüler/innen ohne oder mit anderen Abschlüssen verstärkt ihre schulische Ausbildung fort. Tabelle 5 zeigt differenziert nach im *Produktiven Lernen* erreichtem Schulabschluss den Anteil der Teilnehmer/innen, die ihre schulische Ausbildung fortsetzen. Zusätzlich werden Veränderungen zum Vorjahr aufgezeigt.

¹⁹ Von einem Auszubildenden lagen keine Angaben vor.

²⁰ Bei 5 der von ehemaligen Teilnehmer/innen/n gelösten Ausbildungsverträge (41,7%) handelte es sich um Ausbildungen im Bereich „Handwerk“, 3 (25%) wurden aus dem Bereich Handel gelöst.

²¹ Vgl.: Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014, Tabelle A4.7-5, und Schaubild A4.7-1, S. 172 und 174

Tabelle 5: Ehemalige Teilnehmer/innen aus dem *Produktiven Lernen*, die ihre schulische Ausbildung fortsetzen differenziert nach im *Produktiven Lernen* erreichtem Schulabschluss

Im <i>Produktiven Lernen</i> erreichter Schulabschluss	Ohne Abschluss	BO ²²	BBR	eBBR	MSA
Besuch einer weiterführenden allgemeinbildenden Schule (Anzahl)	13	1	8	10	13
Besuch einer weiterführenden allgemeinbildenden Schule (Prozent ²³)	31,70%	12,50%	16,70%	16,70%	35,10%
Veränderung gegenüber dem Vorjahr	+10,90%	+12,50%	+16,70%	+9,70%	+1,80%

Oberstufenzentren (OSZ) und Gymnasium sind die am häufigsten gewählten Schulformen. Tabellen 6 und 7 stellen die gewählten Schulformen und die angestrebten Schulabschlüsse der 45 ehemaligen Teilnehmer/innen dar, die diesen Anschluss wählten.

Tabelle 6: Gewählte Schulformen bei Anschluss: allgemeinbildende Schule

Tabelle 7: Angestrebter Abschluss bei Anschluss: allgemeinbildende Schule

Gewählte Schulform	Anzahl	Prozent
OSZ	31	68,9
Gymnasium	5	11,1
ISS	2	4,4
Berufsfachschule	1	2,2
VHS	1	2,2
Sonstige	3	6,7
ohne Angabe	2	4,4
Summe	45	100,0

angestrebter Abschluss	Anzahl	Prozent
BBR	6	13,3
eBBR	12	26,7
MSA	12	26,7
MSA+	1	2,2
Abitur/Fachabitur	14	31,1
Summe	45	100,0

13 Schüler/innen hatten im ersten Halbjahr ihre schulische Ausbildung abgebrochen. Zu Schuljahresbeginn hatten somit 58 Abgänger/innen diesen Anschluss gewählt. Die Abbruchquote liegt bei 22,4 % und ist damit ähnlich hoch wie auch bei den Auszubildenden. Zwei Abbrecher/innen wollten ihre schulische Ausbildung im nächsten Schuljahr fortsetzen, ein/e Abbrecher/in hatte zum September 2014 eine Ausbildungsstelle in Aussicht.

Mehrheitlich (11 Nennungen) wurde die Schulausbildung in der zweiten Hälfte des Schulhalbjahres abgebrochen. Die meisten Abbrecher/innen (6 Nennungen) gaben an, dass das schulische Angebot nicht ihren Vorstellungen entsprochen hatte, „zu große Klassen“, „zu verschult“ oder „zu wenig Unterstützung durch das Lehrpersonal“ wurden hier als Gründe angegeben. Fünf Schüler/innen brachen wegen zu hoher Fehlzeiten die Schule ab, für zwei war die Schule „zu schwer“ und ein Schüler musste die Schule abbrechen, weil er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war.

Die Schüler/innen, die ihren Schulbesuch fortsetzen, äußern sich überwiegend sehr zufrieden mit ihrer Ausbildungssituation, das gewogene Mittel liegt bei 1,67 und fällt geringfügig schlechter aus als bei den Auszubildenden (1,43, s. o.). Nur drei gaben an

²² BO: Berufsorientierender Abschluss

²³ Anteil an allen ehemaligen Teilnehmer/innen, die mit diesem Schulabschluss das *Produktive Lernen* verlassen haben.

„eher nicht zufrieden“ mit ihrer Ausbildungssituation zu sein, 17 (37,8%) gaben an „sehr zufrieden“ und 22 (48,9%) „eher zufrieden“ zu sein.²⁴

Schüler/innen, die sich für das *Produktive Lernen* entschieden, waren in ihrer Schulbiographie oft mit Misserfolgserlebnissen konfrontiert bzw. mit der Schule in Konflikt geraten. Viele zeigten ein schulaversives Verhalten oder waren nicht bereit, sich den an sie gestellten schulischen Leistungsanforderungen zu stellen. Der wachsende Anteil der Teilnehmer/innen, der nun einen stabilen schulischen Anschluss wählt, deutet darauf hin, dass sie in das Bildungssystem zurück gefunden haben und damit – wie auch ehemalige Teilnehmer/innen, die ein Berufsausbildung beginnen – für Qualifizierungsprozesse zurück gewonnen werden konnten. Dies wird auch bei den Selbsteinschätzungen der (Berufs-)Schüler/innen zu ihren Erfahrungen im Unterricht deutlich.

Erfahrungen mit dem Unterricht in Berufs- und allgemeinbildender Schule

Sowohl Berufsschüler/innen als auch erstmals Schüler/innen an weiterführenden Schulen wurden dazu befragt, wie sie den Unterricht erleben und wie sie sich im Vergleich zu ihren Mitschüler/inne/n einschätzen. Tabellen 8 bis 11 geben die Selbsteinschätzungen der Schüler/innen bzw. Berufsschüler/innen wider.

Tabelle 8: Eigene Einschätzungen zu den Anforderungen in der **Berufsschule**

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
15	29,4	Ich kann dem Unterricht gut folgen.
27	52,9	Ich kann dem Unterricht eher gut folgen.
9	17,6	Ich kann dem Unterricht eher schlecht folgen.
0	0,0	Ich kann dem Unterricht schlecht folgen.
51	100,0	Summe

Ohne Angabe 1 Berufsschüler/in

Tabelle 9: Vergleich der eigenen Leistungen in der **Berufsschule** mit den Leistungen anderer Berufsschüler/innen

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
10	20,0	Der Unterricht fällt mir leichter als den anderen.
27	54,0	Der Unterricht fällt mir genauso leicht wie den anderen.
13	26,0	Der Unterricht fällt mir schwerer als den anderen.
50	100,0	Summe

Ohne Angabe 2 Berufsschüler/innen

Tabelle 10: Eigene Einschätzungen zu den Anforderungen in der allgemeinbildenden **Schule**

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
19	46,3	Ich kann dem Unterricht gut folgen.
20	48,8	Ich kann dem Unterricht eher gut folgen.
2	4,9	Ich kann dem Unterricht eher schlecht folgen.
0	0,0	Ich kann dem Unterricht schlecht folgen.
41	100,0	Summe

Ohne Angabe 4 Schüler/innen

²⁴ Von drei Schüler/inne/n lagen keine Angaben vor.

Tabelle 11: Vergleich der eigenen Leistungen in der allgemeinbildenden **Schule** mit den Leistungen anderer Schüler/innen

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
12	29,3	Der Unterricht fällt mir leichter als den anderen.
26	63,4	Der Unterricht fällt mir genauso leicht wie den anderen.
3	7,3	Der Unterricht fällt mir schwerer als den anderen.
41	100,0	Summe

Ohne Angabe 4 Schüler/innen

Die Antworten zeigen, dass die überwiegende Anzahl der Berufsschüler/innen und Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen aus dem *Produktiven Lernen* nach eigener Einschätzung gut mit den an sie gestellten Anforderungen und dem Leistungsniveau zu Recht kommen. Insbesondere bei den Schüler/innen an weiterführenden allgemeinbildenden Schulen zeigt sich eine insgesamt positivere Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit im Vergleich zu den Mitschüler/innen.

Wir baten die Schüler/innen, einzuschätzen, wie sie an im Unterricht auftretende Schwierigkeiten herangehen. Sie sollten dazu angeben, in wie weit dabei bestimmte Verhaltensstrategien auf sie zutreffen. Tabelle 12 dokumentiert das Ranking unter den vorgegebenen Kategorien.

Tabelle 12: Selbsteinschätzung der Berufsschüler/innen und Schüler/innen aus dem *Produktiven Lernen* bezüglich ihres Herangehens an Schwierigkeiten mit dem Fachunterricht in der allgemeinbildenden Schule/Berufsschule (N zwischen 82 und 88 von insgesamt 97 Auszubildenden bzw. Schüler/innen)

Rang	Item	Mittelwert
1	Ich frage nach.	1,56
2	Ich suche mir Hilfe.	1,57
3	Ich suche selbstständig nach Lösungen.	1,94
4	Ich beschäftige mich zu Hause auch noch mal mit der Frage.	2,25
5	Ich warte, bis mir jemand hilft.	3,17
6	Ich schalte ab.	3,42

Die Berufsschüler/innen und Schüler/innen gehen nach eigener Aussage mit Herausforderungen vor allem aktiv und selbstständig um, abwartende oder abschaltende Verhaltensweise werden kaum verfolgt. Dies ist ein Indiz, dass die im *Produktiven Lernen* besonders geförderte Selbständigkeit auch in der Auseinandersetzung mit fachbezogenen Fragen nachhaltig wirkt.

Ehemalige Teilnehmer/innen ohne Beschäftigung

23 Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* waren zum Zeitpunkt der Befragung arbeitslos. Damit lag die Quote der arbeitslosen Jugendlichen mit 11,9% leicht unter der des Vorjahres. Acht ehemalige Teilnehmer/innen waren in den letzten drei Monaten arbeitslos geworden, bei den anderen bestand die Arbeitslosigkeit schon länger.

Jugendliche, die das *Produktive Lernen* ohne Abschluss verlassen haben, sind am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen, dies trifft auf 17,1% der Abgänger/innen ohne Abschluss zu. Aber auch bei Abgänger/innen mit der BBR, der eBBR und dem MSA

liegen die Raten über 10%. Die Zufriedenheitsrate für arbeitslose Jugendliche aus dem *Produktiven Lernen* fällt mit 3,07 entsprechend niedrig aus.

Insgesamt spiegeln aber auch diese Zahlen den Zustand auf dem Berliner Arbeitsmarkt wider. Am Jahresende 2013 waren 10,7 Prozent der Berliner im Alter von 15 bis 24 Jahren arbeitslos gemeldet.²⁵ Gemessen an der schwierigen Prognose ist eine „durchschnittliche Arbeitslosenquote“ unter den Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* als Erfolg zu werten.

Rückblickende Beurteilung des *Produktiven Lernens*

186 ehemalige Teilnehmer/innen (95,9%) gaben eine rückblickende Einschätzung ihrer Entscheidung für das *Produktive Lernen*. Unabhängig von der aktuellen Ausbildungs- bzw. Arbeitssituation schätzen sie ihre Entscheidung für das *Produktive Lernen* überwiegend als „richtig“ (137 Antworten, 73,7%) bzw. „eher richtig“ (37 Antworten, 19,9%) ein. Elf (5,9%) beurteilten ihre Entscheidung als „eher falsch“ und eine/r (0,5%) als „falsch“. 179 ehemaligen Teilnehmer/innen (96,2%) begründeten ihre Einschätzung. Dabei werden die folgenden Begründungsmuster²⁶ deutlich:

Bei den Teilnehmer/inne/n, die ihre Entscheidung rückwirkend als „richtig“ bzw. „eher richtig“ beurteilen, stehen vor allem die Möglichkeit „praktisch tätig zu werden“ und „Erfahrungen in der Berufswelt zu sammeln“ im Vordergrund (91 Nennungen).

Andere Begründungen (mehrfach Begründungen möglich) verteilen sich auf ein breites Spektrum. Es werden benannt:

- die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit im *Produktiven Lernen* (27 Nennungen),
- die Möglichkeit einen Schulabschluss zu erreichen (25 Nennungen),
- das besondere Verhältnis zu den und die Förderung durch die Pädagog/inn/en (16 Nennungen),
- die besondere Methodik des *Produktiven Lernens* (Individualisierung und Praxisbezug des Lernens) (14 Nennungen),
- dass das Lernen „wieder Spaß gemacht“ hat (13 Nennungen),
- dass *Produktives Lernen* einen Neuanfang ermöglichte (9 Nennungen) und
- dass das Lernklima in der Lerngruppe „gut“ war, auch wegen der kleinen Lerngruppe (8 Nennungen).

Von den 12 Teilnehmer/inne/n, die ihre Entscheidung für *Produktives Lernen* als „eher falsch“ oder „falsch“ einschätzten, wird eine breite Palette von Begründungen abgegeben. Einige wünschten sich mehr Schule und weniger *Lernen in der Praxis* (3 Nennungen), andere fanden nicht den richtigen Praxislernort, nach längerem Schwänzen nicht mehr den Anschluss an das schulisch Lernen oder mochten den Wechsel zwischen *Lernen in der Praxis* und Schule nicht (jeweils 2 Nennungen). Jeweils ein ehe-

²⁵ Vgl.: Berlin.de, das offizielle Hauptstadtportal, <http://www.berlin.de/special/jobs-und-ausbildung/nachrichten/3301931-2339526-jugendarbeitslosigkeit-in-berlin-2013-de.html> , Stand 02.06.2014

²⁶In einigen der Antworten werden verschiedene Begründungsmuster deutlich. Die Gesamtzahl der in die Kategorien eingeordneten Aussagen beträgt 186.

malige/r Teilnehmer/in gab an, dass sie Schwierigkeiten mit der Gruppe hatten, persönliche Probleme im Vordergrund standen oder „Arbeit keinen Spaß macht“.

Die Antworten auf die Frage, was ihnen am *Produktiven Lernen* besonders gut gefallen hat, geben Aufschluss darüber, welche Merkmale *Produktiven Lernens* den ehemaligen Teilnehmer/innen besonders wichtig waren. 165 ehemalige Teilnehmer/innen (85,1%) beantworteten diese Frage. Die meisten Nennungen (67 Nennungen, mehrfach Nennungen waren möglich) betonen wieder, dass ihnen das praktisch Tätig werden bzw. die besondere Berufsorientierung besonders gut gefallen hatten.

Als besonders wertvoll im *Produktiven Lernen* wird aber auch das besondere, vertrauensvolle Verhältnis zu den Pädagog/inn/en hervorgehoben (61 Nennungen) und das angenehme, ruhige Arbeiten in kleinen Lerngruppen (51 Nennungen). Häufig wird erwähnt, dass der Wechsel zwischen Praxis und Schule (18 Nennungen) bzw. die Individualisierung des Lernens mit der Möglichkeit im eigenen Tempo eigenen Interessen nachzugehen (12 Nennungen) als besonders „gut“ empfunden wurde.

„...dass der Schüler im Focus stand, dass man mehr auf die Schwierigkeiten der Schüler einging und nur auf das Wesentliche in D und Ma vorbereitet wurde.“²⁷

„... total entspannte Unterrichtsatmosphäre, null Gewalt, kein Mobbing, lustige aber oberstrenge Lehrerin“

„... dass die Lehrer den Schüler als ganze Person gesehen haben, individuelle Schwierigkeiten berücksichtigt werden konnten, kleine Klasse, man kommt öfter dran, die Praktika für die Ausbildung“

„... Atmosphäre, der Umgang miteinander, bin wieder gern zur Schule gegangen“

Vier ehemalige Teilnehmer/innen (2,4%) geben auf die Frage, was ihnen am *Produktiven Lernen* gut gefallen hatte, „nichts“ an.

Die direkte Frage, was ihnen im *Produktiven Lernen* nicht gefallen hatte, beantworten 79 ehemalige Teilnehmer/innen, von denen 26 (32,9%) „nichts“ angeben. In den verbleibenden 53 Antworten kommt vor allem zum Ausdruck:

- dass bestimmte Aufgabenformate bzw. besondere Anforderungen im *Produktiven Lernen* nicht gemocht wurden (18 Nennungen),
„... manche Inhalte wie Erkundungsaufgaben waren sehr anspruchsvoll...“
„... immer wieder neue Praktika suchen - das stresst.“
„ Selbständigkeit wurde vorausgesetzt, das war ich jedoch nicht.“
- dass sich diese Teilnehmer/innen mehr Fachunterricht gewünscht hätten (14 Nennungen),
- dass das Verhältnis unter den Mitschüler/inne/n in der Lerngruppe nicht gefallen hat (11 Nennungen).

²⁷ Antworten aus den Fragebögen zur Verbleibsbefragung

- Es wird aber auch angegeben, dass z. B. die Schultage insgesamt nicht gefallen hatten (6 Nennungen) oder man mit bestimmten Ordnungsmaßnahmen nicht einverstanden war (5 Nennungen).

Die Frage, was ihnen im *Produktiven Lernen* gefehlt hat, beantworten 64 (33%) der Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie, davon geben 33 (51,6%) an, dass ihnen „nichts“ gefehlt hat. Die verbleibenden 31 Antworten konzentrieren sich vor allem darauf,

- dass ihnen „Sport“ (15 Nennungen) oder,
- andere Unterrichtsfächer, bestimmte Unterrichtsinhalte oder stärkere Prüfungsvorbereitungen gefehlt hätten (14 Nennungen).

Die Rückmeldungen zeigen insgesamt eine große Zufriedenheit mit der Bildungsform *Produktives Lernen*. Der in den letzten Jahren oft geäußerte Wunsch, nach einer stärkeren Berücksichtigung naturwissenschaftlicher Bezüge trat nur noch vereinzelt auf. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass nach der Schulreform und der Integration des *Produktiven Lernens* in die ISS im Bildungsteil *Lernen in der Praxis* die Erschließung des Praxislernortes unter naturwissenschaftlichen Bezügen einen besonderen Stellenwert bekommen hat. Es ist zu überlegen, wie dem von vielen ehemaligen Teilnehmer/inne/n vorgebrachtem Anliegen nach „mehr Sport“ nachgekommen werden kann.